

Aussagekraft oft ist und wie sie das Erleben der Schwangerschaft beeinflusst. Ein Abschnitt erklärt detailliert, wie und wo Frauen gebären können und wovon sie ihre Entscheidung abhängig machen sollten. Gut informiert und selbstbestimmt.



E. Mattern, A. Ensele & C. Frey (2015) Schwangerschaft und Geburt selbstbestimmt. Düsseldorf: Verbraucherzentrale NRW, 224 S., 19,90 €

sem Ratgeber übrigens nicht zu kurz. Maria Beckermann, Gynäkologin und langjährige Vorsitzende des Arbeitskreis Frauengesundheit (akf e.V.), hat den Text diesbezüglich begutachtet.

Ausführlich informiert der Ratgeber in allen finanziellen und rechtlichen Angelegenheiten. Da macht er dem Herausgeber, der Verbraucherzentrale NRW, alle Ehre. Verbesserungswürdig wäre nur das magere Register.

Schließlich geht es ausführlich um das Gebären selbst und um die ersten wichtigen Wochen nach der Geburt. Mit welchen umwerfenden Gefühlen ist zu

rechnen? Wie spielt sich das Stillen ein? Welche Bedeutung haben Hebammen in dieser Phase? Die ärztliche Sicht kommt in die-

## Rätselfhafte Wirkweise

### Diabetesmittel Empagliflozin

**Mehr zufällig kam bei einer behördlich angeforderten Studie zu möglichen Risiken von Empagliflozin heraus, dass der neue Blutzuckersenkter die Lebensdauer verlängern kann: Wurde der Wirkstoff zusätzlich zu anderen Blutzuckermedikamenten gegeben, starb pro Jahr einer von 100 Patienten weniger als in der Vergleichsgruppe ohne Empagliflozin.<sup>1</sup> Dumm nur: Mit der blutzuckersenkenden Wirkung hat das offensichtlich nichts zu tun.**

Empagliflozin (Jardiance®) wurde 2014 für Erwachsene mit Zuckerkrankheit (Typ-2-Diabetes) zugelassen. Ärzte dürfen es aber nur Patienten verschreiben, wenn sie das gut untersuchte Diabetesmittel Metformin nicht vertragen oder Metformin den Blutzucker nicht ausreichend senkt. Bisher konnte der Hersteller nicht belegen, dass Empagliflozin Vorteile (also einen „Zusatznutzen“, GPSP 2/2015, S. 6) gegenüber den zahlreichen verfügbaren Diabetesmedikamenten hat. Vor allem war bisher fraglich, ob sich außer günstigeren Blutzuckerwerten etwas Wesentliches für den Patienten oder die Patientin verbessert.

Schon lange ist bekannt, dass die gefürchteten Spätfolgen des Typ-2-Diabetes wie Herzinfarkt, Schlaganfall oder Durchblutungsstörungen sich nicht alleine dadurch vermeiden lassen,

dass der Blutzuckerwert gut eingestellt ist. Denn für die Gesundheit eines Diabeteskranken sind auch andere Faktoren wichtig wie der Blutdruck und das Körpergewicht.

Noch schlimmer: Einige Diabetesmedikamente – auch Antidiabetika genannt – mussten vom Markt genommen werden, weil sie zwar den Blutzucker senkten, zugleich aber die Herz-Kreislauf-Erkrankungen zunahm. Um derlei Schäden zu vermeiden, ordnet die US-amerikanische Arzneimittelbehörde FDA seit einigen Jahren bei neuen Antidiabetika eine ergänzende Studie zur Herz-Kreislauf-Sicherheit an. Bislang gingen diese meist so aus, dass sich keine wesentlichen Bedenken, aber eben auch keine Vorteile für neue Mittel ergaben.<sup>2</sup>

Dieses Mal war es anders: Zur Überraschung vieler Wissen-

schaftler ließ sich aus der Sicherheitsstudie ein günstiger Effekt von Empagliflozin auf die Überlebenszeit errechnen: In der Patientengruppe, die diesen Wirkstoff zusätzlich zu anderen Blutzuckermedikamenten eingenommen hatten, starben innerhalb von drei Jahren 5,7%. In der Vergleichsgruppe ohne zusätzliches Empagliflozin waren es 8,3%.<sup>1</sup> Der Unterschied von 2,6% bedeutet – bezogen auf ein Jahr und 100 Patienten – knapp 1 Todesfall weniger. Das sieht nach einem kleinen Effekt aus, aber bei einer verringerten Sterblichkeit geht es um viel.

#### Was macht den Unterschied?

Das eigentliche Problem aber: Es ist unklar, wie dieser günstige Effekt zustande kam. Mit Sicherheit lag es nicht an der blutzuckersenkenden Wirkung von Empagliflozin. Denn Veränderungen des Stoffwechsels machen sich

#### Diabetes

GPSP 2/2013, S. 19

#### Metformin

GPSP 1/2015, S. 24

# Glosse

## Geheimtipp gegen Grippe

*Auf diesen Geheimtipp haben wir lange gewartet. Denn bekanntlich überrollt uns in der kalten Jahreszeit eine Grippewelle nach der anderen, und auf Impfungen und Medikamente ist da nicht wirklich Verlass ... Nun also Applaus für den „Immunbooster kaskadenfermentiertes Rechtsregulat® Bio“.<sup>1</sup>*

*„Im akuten Krankheitsfall bedarf es einer Hochdosierung von Rechtsregulat® Bio, empfohlen werden vier Mal täglich 20 Milliliter. Nach spätestens zwei Tagen fühlen sich die Grippekranken wieder fit.“ Soweit die umwerfende Info aus dem Hause Dr. Niedermeyer Pharma GmbH.<sup>2</sup> Das geht nicht nur fix, es kommt sogar noch besser! Das Traditionsunternehmen aus Hohenbrunn bei München hat nämlich eine weitere Überraschung parat: „Personen, die diese Biokonzentrate präventiv einnehmen, bekommen erst gar keine Grippe mehr.“*

*Natürlich hat das außergewöhnliche Produkt – ein Lebensmittel der speziellen Sorte<sup>3</sup> – noch mehr zu bieten, was der komplexe Name irgendwie ja auch nahelegt. Es wirkt nämlich „auch bei Migräne, Magen-Darm Dysbalance und Kreislaufschwäche“. Und weil das Niedermeyer-Produkt „Heilung durch Selbstheilung“ anpeilt, befinden sich laut Presseinfo sogar Allergien und Nahrungsmittelunverträglichkeit im Visier dieser „geballten Kraft der Natur“.*

*Die ausschweifenden Wirkweisen sollte Sie nun keineswegs skeptisch stimmen, denn der Hersteller verheimlicht nicht, wie die ganze Chose funktioniert: „Rechtsregulat® Bio reguliert alle Körpersysteme in den von der Natur vorgesehenen Normalbereich.“ Und: „Jedes System, das sich in der goldenen Mitte befindet, ist stabil und gesund!“ Klingt alles total glaubwürdig – und ist noch dazu vegan!*

*Aber die Topmeldung kommt noch: Dana Schweiger ist neuer Werbeträger. Sie hat mit dem untriebigen Til sicher viel durchgemacht, ist aber eine taffe Frau und wird vermutlich nie grippekrank. Jedenfalls möchte man sie sich nicht schniefend und fiebernd vorstellen. Das Ex-Model setzt verständlicherweise auf Rechtsregulat® Bio als Kosmetikum und flötet: „Rechtsregulat® Bio ist ein wunderbares Präparat zum Trinken mit Enzymen und Antioxidantien, das den Körper entsäuert, entgiftet und das Immunsystem stärkt. Ich (...) fühle mich damit einfach rundum wohl!“ Schöner kann man ein Testimonial<sup>4</sup> gar nicht in Worte fassen, knackiger höchstens der Til.*

1 Blog von M. Anhäuser „Plazeboalarm“ (20.11.2015) <http://scienceblogs.de/plazeboalarm/index.php/kopf-tisch-immun-booster-kaskadenfermentiertes-rechtsregulat-bio/>

2 SPAPress (2015) Grippewelle ohne Chance: Immunbooster kaskadenfermentiertes Rechtsregulat® Bio. Pressemeldung November

3 Es handelt sich nicht um ein studiengeprüftes, zugelassenes Arzneimittel, sondern um ein Nahrungsergänzungsmittel, das dem Lebensmittelrecht unterliegt.

4 Mit Testimonials bezeugen meist Promis irgendetwas. GPSP 2/2012, S. 11 und in diesem Heft S. 26 (Gepanschtes)

(Fortsetzung von S. 17)

erst nach Jahren bemerkbar. In der genannten Sicherheitsstudie zeigte sich der Unterschied zwischen den Diabetikern mit und ohne ergänzende Empagliflozin-Behandlung aber bereits in den ersten Monaten. Was auffällt: Nicht alle Patienten profitierten gleichermaßen, sondern hauptsächlich ältere Patienten mit einer Herzschwäche (Herzinsuffizienz).

Wer sich mit Arzneimittelwirkungen auskennt, wird da hellhörig. Denn die Beobachtung „passt“ gut zu bekannten Nebeneffekten von Empagliflozin, die sich in diesem Fall nicht etwa schädlich auswirken, sondern geradezu günstig sind. Durch Empagliflozin scheiden die Nieren mehr Zucker aus, was eine erhöhte Wasserausscheidung nach sich zieht. Dadurch sinkt der Blutdruck, und das Körpergewicht verringert sich. Ähnliche günstige Effekte auf den Blutdruck sind von entwässernden Medikamenten (Diuretika) bekannt.<sup>3</sup>

Nun könnte man sagen: Was interessiert der Wirkmechanismus, Hauptsache, die Patienten profitieren! Aber leider gibt es einen Pferdefuß: Bei Empagliflozin ist die langfristige Sicherheit noch nicht hinreichend untersucht. Antidiabetika werden viele Jahre eingenommen. Eine Zuckeranreicherung im Urin könnte Bakterien gedeihen lassen. Und tatsächlich treten unter Empagliflozin vermehrt Infektionen der Harnwege und der Genitalien auf. Diese sind allerdings meist gut behandelbar, sodass dieses Risiko überschaubar bleibt. Mehr Sorge bereiten Hinweise auf eine erhöhte Krebsrate, die bereits aus den Zulassungsstudien hervorging.<sup>4</sup> Sie fiel in der aktuellen Sicherheitsstudie zwar nicht auf, aber mit einer Laufzeit von drei Jahren war diese dafür auch zu kurz. Das gilt auch für Langzeiteffekte in den Nieren, wo ein Zuviel an Zucker problematisch ist, weil dadurch das Ausscheidungsvermögen nachlassen oder sogar verloren gehen kann.

Fazit: Zum ersten Mal seit Jahrzehnten ergab sich für ein neues blutzuckersenkendes Medikament – bei bestimmten Patienten – ein günstiger Effekt auf den Krankheitsverlauf, inklusive einer geringeren Sterblichkeit. Da aber der Wirkmechanismus unklar ist und die Studie nichts über die Langzeitsicherheit aussagen kann, wird noch viel Zeit ins Land gehen, bis der wirkliche Nutzen von Empagliflozin genügend geklärt ist. Bis dahin empfiehlt GPSP die gut bekannten Substanzen. Das sind vor allem der Wirkstoff Metformin und Präparate mit dem Stoffwechselformon Insulin. Für sie ist gesichert, dass der Nutzen den Schaden überwiegt.

1 Zinman B u.a. (2015) N Engl J Med; 373, S. 2117

2 arznei-telegramm® (2015) 46, S. 95

3 Chen P u.a. (2015) Am J Hypertens; 28, S. 1453

4 Riser Taylor S und Harris KB (2013) Pharmacotherapy; 33, S. 984